

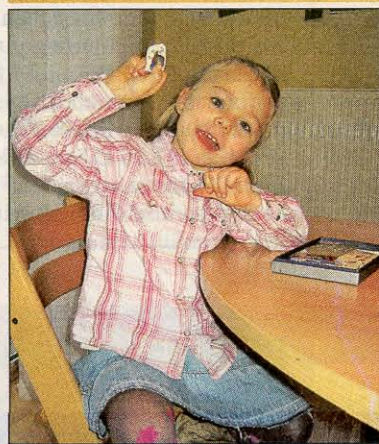
Mauer des Schweigens brechen

Wenn Kinder innerhalb der Familie ganz normal reden, außerhalb jedoch das Sprechen verweigern, könnte es sich um eine seltene Kommunikationsstörung handeln. Die Rede ist von Mutismus.

Unsere Tochter Alicia war schon immer ein sehr schüchternes Kind. Als sie vor anderthalb Jahren in den Kindergarten kam, zog sie sich sehr zurück und wechselte mit niemandem ein Wort. Da Alicia in unserer Familie ganz normal spricht, haben wir uns zunächst keine Sorgen gemacht“, berichtet Filomena Honisch aus Wuppertal. Anfangs glaubte sie, ihre Tochter müsse sich an die neue Situation im Kindergarten erst gewöhnen. Als Alicia nach Monaten immer noch kein Wort über die Lippen brachte, wandte sich die Familie an eine Kinderärztin. Die stellte schließlich fest: Alicia hat Mutismus.

Stumm wie ein Fisch

„Bei Mutismus handelt es sich um eine seltene Angst- und Kommunikationsstörung, die meistens im Kindes- und Jugendalter auftritt. Etwa drei von 1000 Kindern sind davon betroffen, Mädchen häufiger als Jungen“, erklärt Stefanie Pirkl, Diplom-Sprachheilpädagogin aus Remscheid. Sie hat sich in Sachen Mutismus weitergebildet und betreut in ihrer Praxis für Sprachheiltherapie zurzeit 16 betroffene Kinder und Jugendliche. „Die Sprech- und Hörorgane sind bei mutistischen Kindern vollständig ausgebildet. Auch die Schriftsprache entwickelt sich vernünftig. Die Betroffenen sprechen in der Familie und mit vertrauten Personen völlig ungehemmt. Sobald sie jedoch mit für sie fremden Personen in Kontakt kommen, schweigen sie – und das über Monate oder Jahre“, so die Sprachexpertin. Daher leitet sich auch der Begriff Mutismus ab, denn auf lateinisch bedeutet mutus „stumm“. Die Hauptursache für dieses Störungsbild liegt oft in der Anlage zur Schüchternheit und Gehemmtheit. So auch bei Alicia. „Aber nicht jeder schüchterne Mensch ist mutistisch“, gibt Stefanie Pirkl zu bedenken und sagt weiter: „Mutistische Menschen haben außerdem große Ängste. Jugendliche und Erwachsene sind manchmal depressiv.“ Etwa jedes zweite mutistische Kind, das Stefanie Pirkl betreut, ist außerdem sprachauffällig. Die einen stottern, die anderen lispeln oder haben einen geringen Wortschatz. „All das kann zusätzlich eine Sprachbarriere verursachen. Betroffene schweigen lieber, um nicht aufzufallen. Im Mittelpunkt zu stehen, ist für sie unerträglich.“



Das Telefonieren ist ein Teil der Sprachtherapie, zunächst mit Blickkontakt.

Alicia hat heute gut mitgearbeitet. Zur Belohnung bekommt sie einen Aufkleber. Das motiviert sie sehr.
Fotos: Thielking

Falsch oder unbehandelt kann die Störung schlimme Folgen auf die Entwicklung der Persönlichkeit nehmen. Von Mitschülern ausgegrenzt, mit mangelndem Selbstbewusstsein bestückt, entwickeln manche im Jugendalter Depressionen und rutschen in die soziale Isolation. Damit es nicht so weit kommt, ist eine frühe Behandlung entscheidend. Hier hat sich vor allem die Sprachtherapie bewährt.

Alltagssituation üben

„Mutisten haben sehr gute Chancen, die Angst vor dem Sprechen zu verlieren. Sie bleiben zwar zurückhaltende Menschen, aber sie haben gelernt, mit ihnen weniger vertrauten Personen zu reden“, weiß Stefanie Pirkl. Im Kindergartenalter dauere eine Therapie im Durchschnitt ein bis anderthalb Jahre, im Schulalter ein bis zwei Jahre. Die Kosten übernehmen bis zum 18. Lebensjahr die Krankenkassen. Mit ihren Patienten arbeitet Stefanie Pirkl nach der sogenannten

Wochenplan eintragen. Dafür vergibt die Therapeutin Punkte. Sobald Alicia eine bestimmte Punktzahl erreicht hat, lockt ein Spielzeug, das die Eltern vorher gekauft haben. „Belohnungen sind in dieser Therapieform sehr wichtig. Die Kinder machen mit und verspüren einen schnellen Erfolg“, so die Sprachexpertin.

Für den Umgang mit mutistischen Kindern gibt sie folgende Tipps: „Sprachgehemmte Kinder sind weder krank noch behindert. Man sollte sie genau so behandeln wie andere Kinder auch. Ich rate Eltern, weder für ihre schweigenden Kinder zu sprechen noch für sie zu antworten. Aber ich empfehle ihnen, auf eine Frage immer eine Antwort von dem Kind einzufordern. Das kann auch ein Kopfnicken oder eine schriftliche Antwort sein.“ Vom übermäßigen Loben vor einer Gruppe rät sie Erziehern und Lehrern ab. Dann würde das Kind wieder im Mittelpunkt stehen und sich zurückziehen.

Weitere Therapien

Es gibt Mutisten, die in der Familie extrem viel reden, die gerne dominant sind, die Grenzen überschreiten und Regeln brechen. Damit kompensieren sie ihr Schweigen. Führt hier eine alleinige Sprachheiltherapie nicht zum Erfolg, entscheidet ein Kinder- und Jugendpsychiater, ob zusätzlich eine Familientherapie oder eine medikamentöse Therapie sinnvoll sein kann. Ärzte haben als eine mögliche Ursache festgestellt, dass bei mutistischen Menschen der Serotoninhaushalt im Gehirn aus dem Gleichgewicht geraten ist. Entsprechende homöopathische Mittel können den Serotoninspiegel wieder ins Lot bringen und damit die Angstzustände verringern. Antidepressiva werden eher bei Jugendlichen und Erwachsenen eingesetzt. Allein mit der Sprachtherapie konnten schon viele Kinder die Mauer des Schweigens durchbrechen. Alicia ist auf dem besten Weg dorthin.

Hedda Thielking

Weitere Infos:

Informationen über Mutismus gibt es beim Verein Mutismus Selbsthilfe Deutschland e.V., Jülicher Straße 51, 41464 Neuss, Tel. (0 21 31) 3 83 54 08 sowie im Internet unter www.mutismus.de. Außerdem bietet Stefanie Pirkl jeden Donnerstag von 12 bis 12.30 Uhr eine kostenlose telefonische Mutismus-Sprechstunde an. Tel. (0 21 91) 4 61 58 83.